

## **Digitale Offenheit messen: Der Digitale Offenheitsindex**

*Walter Palmethofer, Leonhard Dobusch*

*Freie Universität Berlin*

Wer mitgestalten will, muss sich informieren. Freies Wissen und die dafür notwendigen Voraussetzungen und Aspekte in einer digitalen Gesellschaft, die zur Abwägung verschiedener Alternativen und zukünftiger Strategien hilfreich sind, sind nicht oder nur sehr schwer zugänglich. Derzeit gibt es kaum Reglementierungen wie der Zugang zu diesen gesellschaftlichen wichtigen Ressourcen geöffnet und gewährleistet werden kann. Aktuell gibt es eine Reihe von sehr interessanten Projekten die zumindest versuchen Teile davon zu messen, wie zum Beispiel der WebIndex (<http://thewebindex.org>), Open Data Census (<http://census.okfn.org/>) und Global Right to Information (<http://rti-rating.org>). Jedoch deckt keines dieser Projekte nur ansatzweise die gesamte Breite der mit dem technologischen Wandel einhergehenden Veränderungen und Möglichkeiten für mehr digitale Offenheit ab.

Ziel des Projekts Digitale Offenheitsindex ([do:index]) ist es, ein Messinstrument zu entwickeln um den Beitrag öffentlicher Körperschaften zu digitalen Gemeingütern (Daten, Informationen, Wissen, Infrastruktur, Lehr-Lern- Unterlagen..) und somit zu freiem Wissen erkenn- sowie quantifizierbar zu machen.

Im Ergebnis soll der Digitale Offenheitsindex mit Hilfe eines Benchmarkingtools nicht nur informieren, sondern öffentliche Körperschaften zur Förderung digitaler Offenheit motivieren. Ein auf Basis des [do:index] regelmäßig überregionales erstelltes Ranking verbessert die Vergleichbarkeit der Initiativen verschiedener öffentlicher Körperschaften und erlaubt eine offene Diskussion über Handlungsmöglichkeiten. Es sollen auf diese Weise auch die Vorreiter, Leuchtturmprojekte und Best-cases in den untersuchten Teilbereichen und deren Vorteile präsentiert werden.

Der Index ist ein neuer ganzheitlicher Ansatz bestehend aus 5 Teil-Rankings und Indikatorenvielfalt (60), um das gesamte Spektrum an möglichen Initiativen aufzuzeigen.

- Der Teilbereich Open Education bemisst das bildungspolitische Anliegen Bildung freier verfügbar zu machen und umfasst Offene Lehr- und Lernunterlagen und sowie deren Aspekte.
- Bei Open Policies werden Richt- und Leitlinien sowie Förderprogramme im Bereich digitaler Offenheit, Open Access, Informationsfreiheitsgesetz und Open Government Policies beleuchtet.
- Der Unterbereich Open Source Software analysiert die Strategie, Awareness und den aktuellen Softwareeinsatz in Verwaltungen.
- Die Kategorie Offene Infrastruktur beschäftigt sich mit dem Zugangsmöglichkeiten zum Internet, Infrastruktur und netzpolitischen Aspekten.
- Beim Teil-Ranking Open Data wird eine quantitative und qualitative Bewertung der geplanten und tatsächlichen öffentlichen Datenbestände erstellt.

Auf Basis dieser breiten Indikatorenmatrix wird 2013 ein unabhängiges wissenschaftliches Ranking von 40 ausgewählten Gebietskörperschaften aus Deutschland, Österreich und der Schweiz erstellt. Des weiteren wird im Rahmen des Projekts ein Bewertungsprogramm zur Selbsteinstufung der Kommunen durch interessierte Bürger bzw. diese selbst bereitgestellt, damit weitere Städte sowie kleinere Verwaltungseinheiten erfasst werden können. Ende 2013 werden die Ergebnisse präsentiert und 2014 soll die Datenerhebung auf weitere Länder und Städte ausgedehnt werden.

Der digitale Offenheitsindex [do:index] ist ein Versuch, die von verschiedenen sozialen Bewegungen wie der Freie-Software- oder der Open-Data-Community bereits teilweise vorangetrieben Regulierungsanreize für technische und soziale Innovation gebündelt zu fördern. Der Index wurde von beteiligten Personen und Organisationen im public review entwickelt, auch die Datenerhebung sowie Auswertung ist transparent und kann auf <http://www.do-index.org> nachvollzogen werden.

Im Rahmen unseres Beitrags wird es neben ersten Ergebnissen auch um eine Reflexion der Potentiale und Gefahren eines derartigen Ranking-Ansatzes zur Förderung von Transparenz, Effizienz und Effektivität öffentlicher Verwaltung gehen. Hinzu kommt die Frage nach unvorhergesehenen Effekten, die regulatorische Initiativen in Richtung digitaler Offenheit mit sich

bringen kann und wird.

*Folgende Organisationen unterstützen aktuell das Projekt [do:index]:* FU Berlin, Digitale Gesellschaft e. V., Verein Freie Netze. Freies Wissen, Open Knowledge Foundation, Digitale Allmend, Internet Privatstiftung Austria, Wikimedia Deutschland e. V.